

Die Schweizer Armee XXI

Autor(en): **Kessler, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Armee XXI

Markus Kessler

Schon seit längerer Zeit hat die altherwürdige Schweizer Armee das Problem, dass ihr mögliche Feinde abhanden gekommen sind. Fieberhaft werden neue Einsatzmöglichkeiten für die Armee gesucht. Und wie es scheint, nicht sonderlich erfolgreich.

Deshalb sind wir gerne behilflich und geben hier einige Vorschläge:

1. Subsidiäre Einsätze: Bereits jetzt verbringt ein Teil der Bodentruppen den grössten Teil der Zeit damit, vor ausländischen Botschaften gelangweilt herumzustehen. Doch leider kann dort nur ein kleiner Teil des Personals eingesetzt werden. Weitere Einsatzmöglichkeiten wären zum Beispiel die Schweizer Banken. Diese sollten dringend bewacht werden gegen die immer aggressiveren Angriffe der EU auf das Bankgeheimnis.

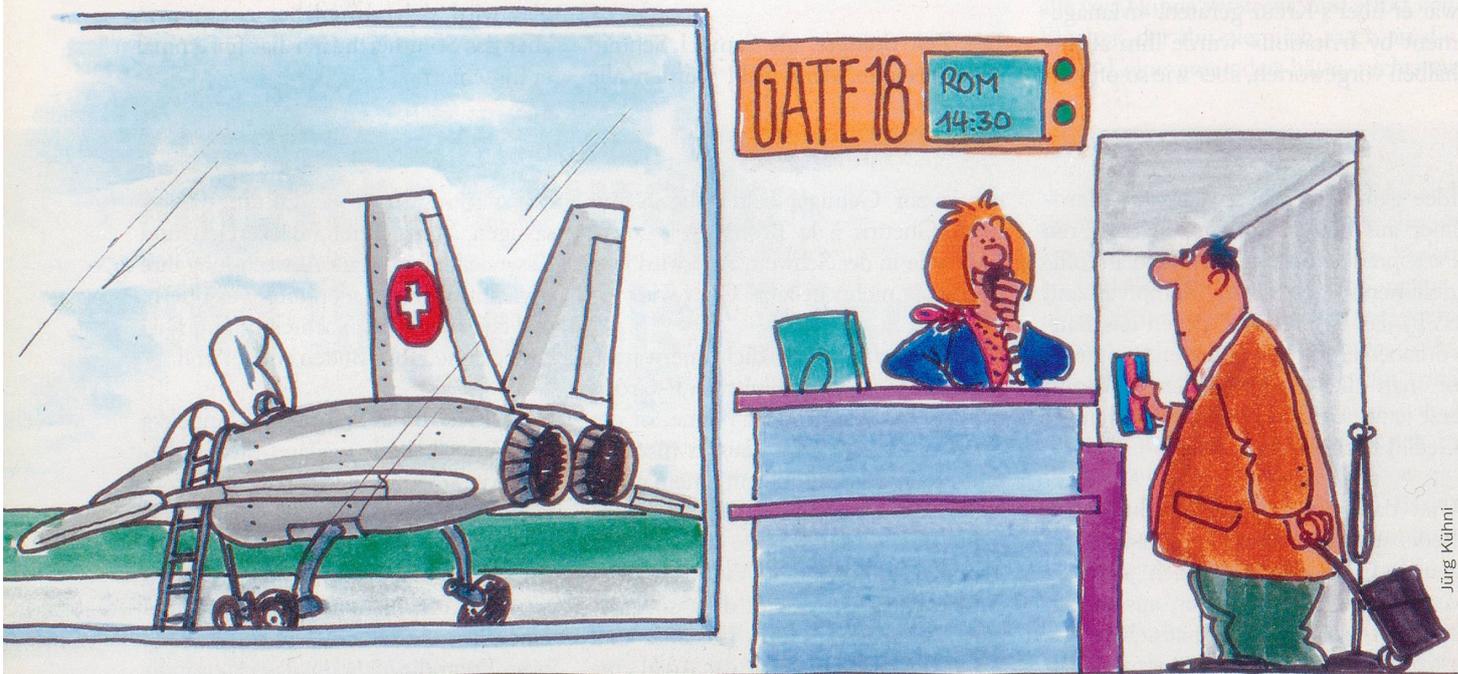
2. Ähnlich sieht es aus bei der Katastrophenhilfe. Personal hat es jede Menge, aber zum Nachteil der Armee eben viel zu wenig Katastrophen. Der Schutz der Bevölkerung vor Lawinen beispielsweise kommt jahreszeitgebunden nur im Winter vor. Das muss nicht sein. Denken wir doch an die ständig grösser werdende Verkehrslawine.

3. Auch bei der Luftwaffe gibt es ein ähnliches Problem. Viel zu viele Flieger für viel zu wenig Einsätze. Ab und zu fliegt mal eine bundes- oder nationalrätliche Delegation mit einem Hubschrauber in die Ferien, aber grösstenteils wird einfach nur sinnlos umhergeflogen und dabei ohne Rücksicht auf allfällige Fluglärmsstreite Krach gemacht. Auch hier kann abgeholfen werden. Mit den neuen Transportflugzeugen, die in Spanien bestellt werden sollen, könnte auch dort wieder ein Nutzen auftauchen,

den man bisher noch nicht berücksichtigt hatte: Unser Bundesrat Blocher könnte diese Flugzeuge einsetzen, um abgewiesene Asylbewerber in ihre Herkunftsländer auszufliessen. Und damit der Rückflug nicht leer geflogen werden muss, könnte Bundesrätin Calmy-Rey den Flieger gleich wieder mit neuen Asylbewerbern füllen, wie das ihre Vorgängerin Ruth Dreifuss ja auch schon getan hat.

4. Auch der militärische Nachrichtendienst hätte im zivilen Bereich einige Einsatzmöglichkeiten, die zwecks Geheimhaltung bisher einfach nicht genutzt wurden. Die Gier nach immer neuen Nachrichten im Volk wird kaum je gestillt sein, so dass der Nachrichtendienst vielleicht als Unterabteilung ans Schweizer Fernsehen abgetreten werden könnte.

Fazit: Die Schweizer Armee wird auch heute noch gebraucht.



«Ihr Flug SR 428, operated by Swiss Airforce, ist nun zum Einsteigen bereit.»